

Aboressenspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Reiches tritt Post- und
Stempelschlag hinzu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Insertionspreise:
Für das ganze einen gespaltenen Petitseitze 30 Pf.
Unter „Eingangssturz“ die Zeile 50 Pf.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau.
Zugsgeschichte. (Leipzig, Berlin, München, Wiesbaden, Wien, Prag, Budapest, Paris, Bern, London, Christiania, Sulzach, Belgrad, San-Francisco.)
Zur orientalischen Frage.

Dresdner Nachrichten.

Beilage.

Ernennungen, Verschreibungen etc. im öffentl. Dienst.
Provinzialnachrichten. (Ostpreußen, Chemnitz, Zwischen-
frontenberg, Döbeln, Dippoldiswalde, Borna,
Österr.)

Eine Stimme aus dem Pauenschen Grunde über
den Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 1. Februar, Abends. (Tel. d. Boh.) Am Schlusse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses (vgl. die „Tagesgeschichte“) erklärten die Abgeordneten der Abg. Kossuth und die ruthenischen Abgeordneten im Vereine mit vielen Abgeordneten der Linken betreffs der Volkszählung in den ruthenischen Provinzen. Diese Interpellation wirft ein bezeichnendes Streiflicht auf das schauspielerische Volkszählungswerk in Galizien.

In dieser Interpellation wird angeführt, daß die Regierungshäuptlinge die Ausführung der Volkszählungstabellen mit ruthenischer Umgangssprache verboten, daß Schullehrer öffentlich für die polnische Umgangssprache agitierten, daß die Autobusen, welche ihre Plakette in den Zählungstabellen aufschriften, mit „polnischem“ Kreuz bedruckt und beschimpft wurden, daß ein Autobus in Podgorze, der den Kommissar auf solche Unzertüchtigungen aufmerksam machen sollte, thäthlich mishandelt und mit den Worten beschimpft wurde: „Plossen und Schafe brauchen wir nicht.“ Die Interpellantin fragte, ob dem Minister diese Thatsachen bekannt sind, und was er dagegen thun wolle.

Prag, Mittwoch, 2. Februar, früh 3 Uhr. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Statthalterei hat die Bildung eines österreichischen Bauernvereins auf Grund der vorgelegten Statuten als geschwindig und gefährlich verboten.

Budapest, Dienstag, 1. Februar, Abends. (A. T. B.) Die ungarische und die kroatische Nationaldeputation haben in einer gemeinsamen Sitzung die Fassung des Gesetzentwurfs über die von ihnen getroffenen bekannten Vereinbarungen festgestellt.

Paris, Dienstag, 1. Februar, Abends. (Vor. B.) Die Deputiertenkammer setzte heute die Verabredung des Preßgesetzes fort und nahm die Paragraphen über die Strafbarkeit von Beleidigungen auswärtiger Staatsoberhäupter und deren diplomatischer Vertreter an. Soebanu wurden auch alle übrigen Artikel des Gesetzentwurfs genehmigt. (Vgl. unsere Pariser Correspondenz unter „Tagesgeschichte“.)

Rom, Dienstag, 1. Februar, Abends. (A. T. B.) In der Deputiertenkammer brachte heute der Justizminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Entscheidung, ein. Auf eine Anfrage erwiderte der Ministrepresident Cattoli, um den Schuh der italienischen Interessen in Peru zu beweisen, würde die diplomatische Correspontenz über die dortigen Ereignisse vorgelegt werden.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bonc.

Eigenesblut.

Künstlerstück von Fritz Völgy.
(Fortsetzung zu Nr. 24.)

Und an dergleichen Abenteuern fehlte es im Sporncub* niemals. Man sah sich oft um ein Phantom der Ehrengasse, und stellte nach einem Augenwechsel beim Glüh-Gest die alte Kameradschaft wieder her. Mein Kurt ging also zu jener Zeit recht fleißig in den Sporncub, bis er eines Abends den fand, den er suchte, ohne es sich selbst einzusehen, den Grafen Benno v. Hagen. In Kurt gewann gar bald das deftige Gefühl, daß wahre männliche Ehrengewissheit, welches das Händelichkeiten verschmäht, die Oberhand. Aber der hübsche Lieutenant war in vergnügtester Stimmung, und dies gerade zeigte meinen Jungen wieder zu seiner edleren Natur zurückgelockten Freund. Die Lustigkeit des Gegners wurde Siegesblöhm in seinen Augen. Er verlor die Ruhe des gesellschaftlichen Gleichmuths, seine ironische Haltung beleidigte den jungen Offizier und die Regungen des alten Hausherrn und der willkürlichen Selbsthülfe bemächtigten sich Seiner mehr und mehr. Was sie gesprochen haben, weiß ich nicht. Ich habe nur später erfahren, daß sie, nachdem sie sich mit förmlichem Gruss getrennt hatten, darüber in Streit gerieten, ob der Hausherr des Herrn des leichten Jagdrodes auf, welchen der Verwundete trug, dann freistieß er das Hemd zurück und

Madrid, Dienstag, 1. Februar, Abends. (W. T. B.) Der Senat nahm heute die an den König zu richtende Adresse mit 144 gegen 48 Stimmen an.

In der Deputiertenkammer erklärte der General Martinez Campos in seinem Namen und im Namen der übrigen Generäle, welche mit ihm zur Oppositionspartei gehören, daß der König sie zu jeder Zeit bereit finden würde, ihn gegen jede revolutionäre Bewegung zu schützen.

London, Mittwoch, 2. Februar, früh 3 Uhr. (W. T. B.) Die am Montag Abend begonnene Sitzung des Unterhauses dauerte ununterbrochen bis gegen Mitternacht fort.

Um diese Zeit fragt Troch beim Sprecher an, ob die irischen Deputierten durch ihr Verfahren sich nicht den offiziellen Verschleppung schuldig gemacht hätten. — Der Sprecher erklärte, das Verfahren der Iränder streife nahe an einer solche Obstruktion. — Seiten der Iränder wünschten die Debatte weiter fortzuführen; der Sprecher wurde durch einen desselben vertretenden Sprecher abgelöst. — Northcote wies abermals auf den verschleppenden Charakter der Verhandlungen hin. — Der Staatssekretär des Kriegs, Cholmondeley, stimmte Northcote bei und erklärte, die Regierung würde den Sprecher bei jedem Vorgehen, das sie für Recht hält, unterstützen. — Der Ire MacCarthy protestierte gegen die Verzüge, dem Unterhaus eine Art von Cloture aufzulegen. — Im weiteren Fortgang der Sitzung nahm Parnell das Wort. — Smith, unter dem vorigen Ministerium erster Lord der Admirалität, rückte die Anfrage an den Bischofsvorsteher, ob Parnell nicht gegen die Geschäftsordnung verstößt. — Der Bischofsvorsteher erklärte, er wäre Parnell noch nicht schuldig erklärt. Die Mehrzahl der Conservatoren verließ darauf den Sitzungssaal. Die Sitzung wurde fortgesetzt.

Gegen 1/2 Uhr Morgens erklärte der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, die Regierung übernommen die Verantwortlichkeit für die heutige Situation und sei bereit, Maßregeln gegen die Verschleppung der Verhandlungen zu beutragen. Bright fügte dieser Erklärung hinzu, er betrachte die gegenwärtige Obstruktion als die größte Bedrohung, die jemals dem Hause geboten worden sei.

London, Mittwoch, 2. Februar, Vormittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der gestrige Ministerrat beschloß, am Schlusse der gegenwärtigen Unterhaussitzung über die Zwangsabt. Schritte zu thun, um der Verschleppungstaktik der irischen Abgeordneten ein Ende zu setzen.

Belgrad, Dienstag, 1. Februar, Abends. (Korr. Buz.) Die Skupstichtina votierte einstimmig das Gesetz bezüglich der Redefreiheit bei Interpretationen.

Die belgische Bankgruppe wird in den nächsten Tagen ihre Offerte bezüglich der Finanzierung des Baus und Betriebs der Eisenbahn überreichen.

Konstantinopol, Dienstag, 1. Februar, Abends. (Tel. d. Dresden. Journ.) Es heißt, die Mächte beabsichtigen, den Vorschlag der Porte vom 14. Januar anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Porte sich verbindlich mache, die in der Note vom 3. October vor. Jo. enthaltenen Gebietsconcessionen erheblich zu erweitern.

Kairo, Dienstag, 1. Februar. (Reuter's Office) Zwei Regimenter, welche mit einer Anordnung des Kriegsministers unzufrieden waren, rückten sich meutertisch zusammen. Der Kriegsminister bat,

um die öffentliche Ordnung nicht zu gefährden, seine Entlassung gegeben; der Khedive hat dieselbe angenommen. Die Ruhe ist jetzt wiederhergestellt.

Ein Telegramm der „Italia“ aus Kairo meldet, ein Garderegiment des Khedive habe wegen der Gefangenhaltung seines Obersten, Ali Schmi, revoltiert; mehrere Personen seien verwundet; in Kairo herrsche große Aufruhr.

Die Arbeiterversicherung bei der königl. Porzellanmanufaktur zu Meissen.

II.

Bei einer näheren Prüfung der verschiedenen, in der Meissner Manufaktur bestehenden Kosten stellen sich dieselben, wie bereits aus dem früheren Artikel hervorging, im Wesentlichen als ein Institut der Selbsthilfe dar, die, unter der Oberaufsicht des Staates stehend, durch ihre sorgfältige, gewissenhafte und billige Verwaltung zu den bereits angeführten günstigen Resultaten gelangten. Die Beiträge, welche der Staat zu diesen Unternehmungen leistet, bewegen sich in verhältnismäßig sehr möglichen Grenzen. Zu den Pensionsfonds leistet der jährliche Staat im Ganzen einen jährlichen Beitrag von 20 000 R.; für Krankengeld werden 3500 R. eingebracht, und eine gleiche Summe wird jährlich für außerordentliche Unterstützungen und Gratifikationen verausgabt.

Die Krankenunterstützungen sind in folgender Weise reguliert: Seit Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts zahlte der Staat auch Krankengelder. Diejenigen Arbeiter, welche — gegen die damals bestehende Einrichtung — im Stückdienst gearbeitet hatten, hatten sich für eintretende Krankenhälfte eine wöchentliche Unterstützung von 1 Thaler ausbezahlt.

Die Krankenunterstützungen sind in folgender Weise reguliert: Seit Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts zahlte der Staat auch Krankengelder. Diejenigen Arbeiter, welche — gegen die damals bestehende Einrichtung — im Stückdienst gearbeitet hatten, hatten sich für eintretende Krankenhälfte eine wöchentliche Unterstützung von 1 Thaler ausbezahlt.

Diese Unterstützung wird nach und nach für alle solche Fälle herkömmlich. Jetzt erhalten in Krankenhälfte die fixirten Arbeiter (Montatslohn) und die bereits 2 Jahre lang im Dienst der Porzellankunstfabrik stehenden Hafsfärberer (Tagelöhner) ihr festes, oder resp. Tagelohn, unverändert, die Stückarbeiter aber ein Krankengeld von monatlich 36 R. unter Vorbehalt gewisser Beschränkungen (die sich lediglich darauf beziehen, daß in seinem Falle mehr an Krankengeld gezahlt wird, als das Stückdienstbeträgt) aus der Manufakturlofe bis zur Wiederherstellung, oder wenn die binnen einem halben Jahre nicht erfolgt sein sollte, bis zum Ablauf eines halben Jahres ausgezahlt. Jedoch ist zu bemerken, daß das Krankengeld an Stückarbeiter zeitlich aufnahmehaft auch auf länger als 6 Monate, ja auf 12 bis 15 Monate mit Genehmigung des königl. Finanzministers aufgezahlt werden ist. Man darf wohl bestreite, daß auf jedes Jahr einen derartigen Ausnahmehofltechnen. Die Stückarbeiter der artifiziellen Brunnens unterhalten außerdem noch eine besondere Kasse, aus welcher Unterstützungen bis zu 60 R. monatlich gewährt werden, so daß für diejenigen in Krankenhälfte durch die Manufakturlosen, theils durch die Selbsthilfe des Personals in vorzülicher Weise gezeigt ist. Auch ist für die noch nicht 2 Jahre lang im Dienst der Porzellankunstfabrik stehenden Hafsfärberer (Tagelöhner) seit dem Jahre 1875 eine Krankenlafje errichtet worden, zu welcher von den Betheiligten nur wenige Pfennige monatlich gesteuert werden, aus welcher aber der Tagelohn in Krankenhälfte gewährt werden.

Die außerordentlichen Unterstützungen, zu welchen wie angeführt wurde, etwa möglich jährlich 3500 R. zur Verfügung gestellt sind, werden noch vermehrt durch die für Beleidigung der Arbeiträume erhobenen Einführungsgelder. Sie werden unterfangenweise an Arbeitertrotzen vertheilt. Dieselben haben betragen 1869: 880 R.; 1870: 604 R.; 1871: 685 R.,

untersuchte die Wunde. Die Kugel war an der Höhe des Oberarmes entlang gegangen. Der Arzt stich mit der Sonde auf die Kugel. Er legte den Verband an, wobei ihm die Umstehenden behilflich waren, bis auf Kurt, welcher im Gespräch mit seinem Secundanten lebhaft eine Drohse hinaus in den entlegenen Theil des Lusthauses und eine elegante Equipage folgte derselben in ferner Entfernung. An einem Kreuzwege hielt die Drohse, drei Herren stiegen aus und schlugen den Weg nach einem dichten Tannengebüsch ein, in dessen Mitte sich ein Rondell mit Steinbänken befand. Einer der drei Herren, ein kleiner Mann mit goldenen Brillen und grauem Haar, zog einige Schüsse aus der Tasche, die er öffnete und neben einem Duftchorie auf einer der Bänke ausstreckte. Die hohen Tannen boten Schutz vor dem Winde und dämpften den scharfen Knall der Pistolen, deshalb hatten die Herren wohl diesen Platz gewählt. Als bald rollte auch der Wagen heran und die Gegner erschienen am Platze. Man loschte um die Pistolen für die Duellanten und den ersten Schuß. Das Roar traf den Grafen.

Es galt für einen vorzüglichen Schützen, aber, war es der Einzel, welchen es heute galt, der ihn unruhig machte, oder kräfte ihn irgend ein Gefühl, kurzum, als er nach dem Duellanten feuerte, stieß die Kugel direkt über Kurt's Kopie hin und man hörte hinter ihm das Knacken eines zerbrochenen Kiefers. In dem Auge meines Jägers blieb es auf und er feuerte in demselben Moment vom Platze aus. Der Gegner zuckte zusammen und ließ den Arm mit dem erledigten Pistol hinstellen, dann entfärbte er sich und sonst keinem hinzuhilfenden Secundanten in die Arme. Der Arzt trat heran und schlug mit einem scharfen Messer den Kiefer des leichten Jagdrodes auf, welchen der Verwundete trug, dann stieß er das Hemd zurück und

wie die Kugel war an der Höhe des Oberarmes entlang gegangen. Der Arzt stich mit der Sonde auf die Kugel. Er legte den Verband an, wobei die Umstehenden behilflich waren, bis auf Kurt, welcher im Gespräch mit seinem Secundanten lebhaft eine Drohse hinaus in den entlegenen Theil des Lusthauses und eine elegante Equipage folgte derselben in ferner Entfernung. An einem Kreuzwege hielt die Drohse, drei Herren stiegen aus und schlugen den Weg nach einem dichten Tannengebüsch ein, in dessen Mitte sich ein Rondell mit Steinbänken befand. Einer der drei Herren, ein kleiner Mann mit goldenen Brillen und grauem Haar, zog einige Schüsse aus der Tasche, die er öffnete und neben einem Duftchorie auf einer der Bänke ausstreckte. Die hohen Tannen boten Schutz vor dem Winde und dämpften den scharfen Knall der Pistolen, deshalb hatten die Herren wohl diesen Platz gewählt. Als bald rollte auch der Wagen heran und die Gegner erschienen am Platze. Man loschte um die Pistolen für die Duellanten und den ersten Schuß. Das Roar traf den Grafen.

Wenn Kurt geglaubt hatte, daß die junge Dame,

Insertionsannahme auswirkt:

Lipsig: Fr. Brandstetter, Commissaire des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Lipsig-Basel-Frankfurt a. M.; Hauseisen & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Lipsig-Frankfurt a. M.; Münster: Hud Moos; Berlin: S. Kornick, Insolitendienst; Bremen: K. Schröder; Breslau: L. Stoeper's Büros; Frankfurt a. M.: A. Jaeger'sche Buchhandlung; Orléans: G. Müller; Hannover: C. Schüssler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Deutsches & Co.; Hamburg: P. Kleindienst, Ad.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

1872: 891 R.; 1873: 2192 R.; 1874: 1440 R.;
1875: 1209 R.; 1876: 1239 R.; 1877: 1093 R.;
1878: 1337 R.

Endlich haben wir noch ein Institut der Selbsthilfe zu erwähnen, die aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums des früheren, hochverdienten Directoriums der Anstalt, Berggrahs Rücken von den Beamten, Offizianten und ehemaligen Söhnen der Manufaktur 1863 ins Leben gerufene Ruhnstiftung. Mit einem Fonds von 819 R. gegründet, besitzt die Stiftung heute ein Capital von 6222 R., dessen Zinsen am Jahresende vorigewandte Weise von Witwen von Sabaterbeamten und Arbeitern der artifiziellen Branchen verteilt werden. Diese Zinsen beträgt sich 1878 auf 293 R.

So weit es gegenwärtig die Mittel zulassen, ist auch für Witwen- und Waisenunterstützung gesorgt. Zu diesem Zwecke war in früheren Zeiten ein Unterstützungsfond vorhanden, welcher dem Directorium überwiesen war. Wenn es die Kostenverhältnisse zuließen, genossen aus diesem Fonds 60 Witwen Pension, jedoch nur diejenigen, deren verstorbene Männer als rechtschaffene, geschickte und fleißige Arbeiter bekannt waren. Die Errichtung der Witwen gefiel noch der Ordnung, wie das Ableben ihrer Männer erfolgt war. Im Jahre 1816 erhielten von 60 Witwen 3 eine monatliche Pension von 2 Thaler, die anderen durchschnittlich 1 Thaler. Diese harte Bestimmung, daß nicht mehr wie 60 Witwen Pension jährlich auf ihre Pension warten müßte, die Regierung hob diese Bestimmung 1816 auf, und seitdem erhält jede Witwe eine angemessene Pension, sowie deren Kinder entsprechende Beträge. Seit 1840 werden die Pensionen jedoch von dem Localpensionsfond bestritten.

Heute müssen wir noch einer weiten Hilfeleistung aus dem vorigen Jahrhundert zu Gunsten der Arbeiter vom Seiten des Staates gedenken, des sogenannten Brachdienstes. Von Zeit zu Zeit erfolgte nämlich die Vertheilung des Brod oder geringeren Ausdurchsatzes unter die Manufakturisten. Dieses hatte noch und nach der Form eines Emoluments angenommen, welches vorzüglich zur Unterhaltung von Kranken, Witwen und Waisen der Manufaktur-Arbeiter verwendet wurde. Zum Jahre 1776 an wurde den Kosten statt dessen eine regelmäßige jährliche Geldverhältnisigung von 300 Thalern bewilligt, welche 1785 auf 400 Thaler erhöht wurde.

Die Verwaltungskosten der verschiedenen Kosten sind ungemein gering. Die unentgeltliche Oberaufsicht führt ein aus den Mitgliedern gewählter Vorstand. Der Vorsitzende, Controller und Assistent werden bezahlt. Letzterer bezahlt z. B. bei der Gemeinnützigen jährlich 114 R., der Controller 30 R. und der Assistent 15 R.

Das Institut der Arbeiterversicherung hat sich in Meissen in völlig natürlicher Weise, den vorhandenen Bedürfnissen entsprechend, allmählich ausgebaut. Es wäre daher wahrscheinlich noch mehr als einer Richtung hin lohnend, die Einrichtungen der Meissner Porzellanmanufaktur für das Versicherungs- und Pensionswesen der Arbeiter in größerem Maßstabe, jedoch innerhalb der Grenzen einer Landes- oder Provinzialversicherung entsprechend zu verwerthen.

Die „Hallesche Zeitung“, welche sich mit der Abhandlung Dr. Böhmer's in eingehender Weise beschäftigte, bemerkte am Schlusse ihrer Besprechung mit Bezug hierauf Folgendes: „Man sieht, da die Idee der Arbeiterversicherung hat sich auf der Basis der Selbsthilfe bei der Meissner Porzellanmanufaktur, bei einer für den Staat wenig drückenden Wohltat, in der manchfältigsten Weise gestaltet. Aehnlich haben sich die Verhältnisse in den Königl. Sachsen- und Provinzialversicherungen entwidelt. Es warf sich daher die Frage auf, ob, wenn

Vor dem Thore auf einem Hügel möchte er noch ein Mal halt und sogte dem Sva platz seiner Knochen und seines Jugendraumes, aus dem er soeben erwacht war, Lebewohl.

Dort unten der Hofen mit seinen Wäldern und Wimpeln, dort die Bastion mit den alten verrosteten Böller, dort das alte Siegelhaus mit den steinen Sphingenköpfen, in dem er so

an derartigen erprobten Institutionen anschließend, die einzelnen Staaten die Regelung des Pensions- und Versicherungswesens der Arbeiter, mit Berücksichtigung der bestehenden sozialen Verhältnisse übernehmen würden, von einem derartigen Vorgehen nicht gedeihlichere Resultate zu erwarten wären, als von einer noch viel hoch mit unbekannten oder wenigstens unvollständig ermittelten Größen rechnenden Reichsversicherung.“

Tagesgeschichte.

Leipzig. 1. Februar. Se. Majestät der König fuhr heute Vormittag im Begleitung des mit dem Präsidenten von Dresden hier angelkommenen Kriegsministers Generals der Cavallerie v. Fabrice Ege, und den übrigen Herren des Gefolges nach den neuen Ministerialräumen bei Sophie, welche aus Anlass des allerhöchsten Besuchs sinnig geschmückt waren. Die Führungen hatten, da die Übergabe an die Militärverwaltung noch nicht erfolgt war, Oberbürgermeister Dr. Georgi und Stadtrath Ludwig Wolf übernommen. Die Rückfahrt Sr. Majestät in das königl. Palais erfolgte um 12 Uhr. Von hier aus fuhr Se. Majestät nebst Gefolge nach den neuen Justizgebäuden am Peterssteinweg und an der Harzstraße und begab sich in den großen Sitzungssaal für Civilverhandlungen, geräte auch dabei einer Verhandlung zuwohnen. Hierauf fuhr Se. Majestät nach Plaußig zur Besichtigung der neuen Kammgarnspinnerei und setzte gegen 3 Uhr das königl. Palais zurück, ebenfalls um 5 Uhr Tafel stattfand. Die Rückfahrt Sr. Majestät nach Dresden erfolgte Abends 8 Uhr mittels Extrazug, und es hatten sich zur ehrfürchtigen Verabschiedung die beim Empfange anwesenden Herren eingefunden.

Berlin. 1. Februar. Se. Majestät der Kaiser konzerte gestern Nachmittag mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck. — Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr und für Eisenbahnlinien sowie die vereinigten Ausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr hielten heute Sitzungen. — Die Fortsetzung der deutzen Bezeichnung des Staats nahm auch noch die heutige Befragung des Abgeordnetenhauses in Anspruch. Bei der dritten Sitzung des Spezialausschusses der Bauverwaltung nahm der Abg. v. Meyer (Brandenburg) Gelegenheit, dem Abg. Dr. A. Reichensperger seine Anerkennung als einer der größten Autoritäten auf dem Gebiete der Architektur anzusprechen und mit ihm die öffentliche Ausstellung der bekannten Baustücke zu verbinden, deren Wirkung er für eine fast cynische erklärte. Eine große Anzahl kleinerer Staats wurden darauf abgestimmt, bis bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe der

Abg. Richter das Wort ergriff, um das Institut des

Bauwirtschaftsrates sowie die Rechte, mit welchen der Handelsminister auch Börsenrichter erfüllt hatte, einer Kritik zu unterziehen. Abg. Richter bemerkte nach dem Bericht der Post: Wenn der Reichskanzler in seiner Eröffnungsrede sagt: „Sie werden und die Saalmaut aus dem prächtigen Leben gebühren,“ so Klingt das ja als wenn man diese Saalmaut der Bauwirtschaft rütteln will. Unter den 172 Landwirten im Abgeordnetenhaus, den 148 im Reichstag und den 184 im Deutschenhaus nicht finden. Man kann doch mit Sicherheit behaupten, daß diese Herren eine Summe von praktischen Erfahrungen repräsentieren, gegen welche die 21 Landwirte im Bauwirtschaftsrat nicht ins Gewicht fallen. Hier im Hause seien auch einige Personen vertreten, nicht nur große Güteschreiber, während dort der Großbauernstand nur durch einen Raum aus Holzvertretet sei: Wenn der Reichskanzler gesagt habe, daß es ihm mehr auf das Gewicht als auf die Zahl der Stimmen ankomme, so habe er mit diesem Gewicht wohl nur den Stein gemeint, den die Bauwirtschaft überwältigt bei ihm im Hause habe. Herren sagen hier 90 und im Reichstag 24 Landwirte und Gewerbevertreter, für welche keiner der Befragungen des Bauwirtschaftsrates gebrachte ein Widerwort vorliegt. Man sollte nach den Worten des Reichskanzlers urtheilen, daß dieser Hase ganz einzig ist nur aus Gewerben und Beamten bestehend, während doch gerade angelehrte Bauwirtschaftsräte brachte nur aus Kapitalistischen und Großhändlern bestehet. Dieses, das Abgeordnetenhaus, werde von der Majorität des Hause genährt, und man müsse annehmen, daß das Volk seine Vertreterin eine abweichende Sichtung in wirtschaftlichen Fragen erwartet, als den Deutschen aus seinen eigenen Reichen. Auch Decker fügte hinzu, daß hier namentlich zu viele Verwaltungsschwerpunkte liegen: Landwirtschaft, Regierungsräte, Gewerbe u. s. m. Beide würden die Befreiungen des Kanzlers dies ändern und mehr praktische Landwirte und Hause bringen. — Wenn der Reichskanzler gerade Verträge in den Rath vertragen wolle, würde die Werthabilität der Seile am meisten spüren, wie würde er z. B. bei dem Bericht gegen die Trennung eigentümlicher Erbtrachten machen. Bei der Unfallversicherung seien es doch gerade die Arbeiter, die Seile häufen würden, und doch seien nur 3 Arbeiter, Tross, Räume und eines aus Italien, deutscher. Das ist keine angemessene Betrachtung, und ebenso verhält es sich in Bezug auf das Unfallversicherung. Im günstigsten Falle sind's von den Befreitern zu den Gewerbevertretern zu rechnen. Das Unfallversicherungsgesetz ist aus bauaufsichtlichen Tendenzen her-

gegangen, doch möchte man die Arbeiter ihre eigenen Interessen hierüber nicht lassen. Dazu sei die Verhinderung in der genannten Körperschaft eine ungeheure. Der Minister und der Betreuer hätten die Verhandlung ganz in der Hand. So wären die Mitglieder schon am zweiten Tage nach ihrer Ankunft in Berlin zu einer Gesamtkonferenz zusammenzubringen, ohne sich vorbereiten zu müssen. Weiter sei in dem genannten Ausschuß kein Kontakt aus Kommerz, Öl- und Eisenbahnen und Börsen bestehen, möglicherweise nicht, einer Übernahme zu finden; ferner nur 4 Gewerbevertreter, die keine noch unbestimmten oder wenigstens unvollständig ermittelten Größen rechnenden Reichsversicherung.“

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welches lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn und gab dem Hause die verbindliche Versicherung, daß die beruhenden ungarischen Regierungsbüros energisch bestreit seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verhinderung derselben die thunlichsten Schranken zu setzen. Das Hause gab dem Staatsvertrag mit Preußen in Vertretung der gegenwärtigen Gewährung des Menschenrechts die versuchtmäßige Zustimmung und lehnte sodann die Spezialdebatte über das Wochengesetz fort. Im Laufe derselben nahm der Minister Dr. Praatz das Wort, um die Annahme des Entwurfes dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit einzustehen.

Wien. 1. Februar. Die Debatte des Abgeordnetenhauses über das Wochengesetz übt noch

immer ihre volle Anziehungskraft auf das Publikum aus, welche lange vor Beginn der heutigen Sitzung der Galerie und die Logen dicht gefüllt hatte. Auch die Abgeordneten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des Abg. Dr. Foregger und Genossen in

Vertretung der Körperschaften der österreichischen Grenzbedrohung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Der Minister betonte, daß die Kungen die ungarischen Regierung gegenüber unbegündet seien und daß lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehpest die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Bürgern der diesseitigen Reichshälfte stets das volle Entgegenkommen gezeigt. Der Aderbauminister Graf Fallesenhoym beantwortete die Interpellation des Abgeordneten in Vertretung der Maßnahmen gegen

Ausübung bejahten, daß zwischen Anfragen und Interpellationen ein Unterschied gemacht werden möge und noch andere einschneidende Änderungen mehr.

△ Prag, 1. Februar. Der Landeskulturrath für das Königreich Böhmen hielt gestern eine interessante und wichtige außerordentliche Versammlung ab. Es handelte sich hauptsächlich um die Vertretung der landwirtschaftlichen Vereine im Ausschuß des Landeskulturraths und um den Modus der Wahl der bezüglichen Delegirten dieser Vereine. Der Ausschuß beantragte, daß die Delegirten in territoriale Gruppen getheilt werden, welche je einen Vertreter in den Ausschüssen wählen sollen und wonach im letztern die Deutschen durch 4, die Tschechen durch 5 Delegirte vertreten sein sollen. Nach den bisherigen Bestimmungen stand die Wahl der Delegirten dem Plenum des Landeskulturraths zu, und hatten die Deutschen ihren Eintritt in den Landeskulturrath seinerzeit davon abhängig gemacht, daß die landwirtschaftlichen Vereine in den deutschen Bezirken durch 4 Mitglieder repräsentiert seien, wenn die Zahl der tschechischen Delegirten auf 5 festgesetzt werde. Es kam damals ein Compromiß in diesem Sinne zu Stande, und der gestern vorgetragene Vorschlag des Ausschusses hat die Stabilisierung dieses Verhältnisses zum Zweck, um, wie betont wurde, die Notwendigkeit von Compromissen aus der Welt zu schaffen, welche leicht zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben. Von extremer tschechischer Seite wurde zwar der Ausschlußvortrag angegriffen, und wollte man nur eine Vertretung der bezüglichen Vereine durch 3 Deutsche zugelassen wissen. Von deutscher Seite trat man jedoch mit Entschiedenheit für das Vertretungsverhältnis von 4:5 ein und der Präsident des Landeskulturraths selbst, Fürst Karl Schwarzenberg, sprach sich sehr energisch gegen die von der bezeichneten tschechischen Seite ausgehende Opposition aus. Er wies nach, daß der Ausschlußvortrag ein ganz gerechter ist, und schloß mit den Worten: „Gerade wie wir uns durch Garantien zu schützen suchen, streben die Deutschen mit gleicher Weise von uns Garantien an. Lassen für den Deutschen die 4 Vertreter, die ihnen mit vollem Rechte gebühren!“ Der Ausschlußvortrag gelangte schließlich auch mit großer Majorität zur Annahme. Besonders hervorgehoben zu werden verdient jedoch die vom Präsidenten mitgetheilte Thatfrage, daß es Ende December 1880 in Böhmen 90 deutsche landwirtschaftliche Vereine mit 9800 und bloß 84 tschechische landwirtschaftliche Vereine mit 11000 Mitgliedern gab. Weiter beschäftigte sich der Landeskulturrath gestern sehr eingehend mit der Frage der Bildung einer allgemeinen Landesversicherungsanstalt und der Einführung eines Landesversicherungsgesetzes. Durch eine mit großen Majorität angenommene Resolution wird der Ausschuß des Landeskulturraths beauftragt, dahin zu wirken, daß unter den kleinen Grundbesitzern Böhmens die Bildung von Versicherungsanstalten gefördert werde, durch welche im Wege der gemeinsamen Versicherung bei bestehenden Versicherungsanstalten den Mitgliedern so viel als möglich die gleichen Begünstigungen zugeschenkt würden, welche die Anstalten den Großgrundbesitzern bei Versicherung ihrer Objekte gewähren. Bejuglich der gesetzlichen Regelung des Versicherungswesens sollte die Anträge des reichsräthlichen Ausschusses abgewartet werden.

Buda-Pest, 1. Februar. (Tel.) Bei der fortgesetzten Beratung der Deputirtenkammer über die in Schweiß gelassenen Paragraphen des Concordatsentwurfs wurden die Anträge des Justizausschusses zum größten Theile unverändert angenommen, nur wurde auf Antrag Alois Unger's im Gegenseite zum Ausschlußvortrage ausgesprochen, daß der Zusammengleich nicht nur auf die Concurrenz der Handelsküste zu befrüchten, sondern auch auf die gewöhnlichen sonstigen Concurrenz zu erstrecken sei. Infolge dieses Bedenkens mußte die Vorlage erneut an den Justizausschuss zurückgewiesen werden, um die Fassung der bezüglichen Paragraphen in diesem Sinne umzuarbeiten.

△ Paris, 31. Januar. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich auch heute mit dem Preßgesetz. Unter den Artikeln, welche die Preßkommission unterdrückt hatte, um dem Gegenprojekt Floquet's Rechnung zu tragen, befindet sich bekanntlich einer, welcher die öffentliche Aufruhr auf dem Wege der Presse bestraft. Kommission und Kammer brachten sich damit, eine Strafe zu verhängen für den Fall, daß die Aufzeigung wirklich Erfolg gehabt hat. Gegen diese Bestimmung lehnte sich Ribot in langer Rede auf und wußte noch zuweisen, daß die Aufzeigung an sich etwas

Strafbares ist, daß man nicht ungeahndet hingehen lassen kann. Ribot will es der Regierung überlassen, zwischen der gesetzlichen und der ungefährlichen Aufzeigung zu entscheiden. Die Kammer wies Ribot mit 349 gegen 114 Stimmen ab. Dagegen nahm sie eine neue Bestimmung an, wonach es unter allen Umständen stofflich ist, die Soldaten zur Pflichtverleugnung aufzurufen, mag die Aufzeigung Erfolg gehabt haben oder nicht. Der Justizminister Tocoz schwor die Kammer in pathetischen Ausdrücken, diese Bestimmung anzunehmen, zur Ehre der Regierung, zur Ehre der Arme, zur Ehre der Kammer selber, für welche dies Preßgesetz ein Ruhmesstiel sein wird, und in der That brachte der Minister eine Mehrheit von 281 gegen 138 Stimmen auf. Man kam nun zum Art. 26, welcher auf die Bechimpfung des Präsidenten der Republik, auf die Bechimpfung des Senats oder der Kammer eine Strafe setzt. Hier erlitt die Commission wieder eine Niederlage. Mit großer Bedeutung griff Madiere de Montjau den Artikel an. Es wäre ja möglich, meinte er, wenn die Kammer, welche 10 Millionen Bürger vertritt, für den Präsidenten der Republik oder für sich selbst ein vorr. Federische fürchte. Um zu beweisen, daß diese Furcht ihr fern liegt, lehnte die Versammlung mit 280 gegen 208 Stimmen den Artikel ab. Die Discussion wird morgen fortgesetzt. Interessant ist, daß sich bisher die reactionären Fraktionen an der Debatte so gut wie gar nicht beteiligt haben und daß der ganze Streit unter den Republikanern ausgeschlossen wird. — Der päpstliche Konsul, Wigr. Gauci, unterhandelt augenblicklich mit der hierigen Regierung über das Schicksal der weiblichen Congregation. Allem Anschein nach werden sämtliche Frauenorden der Regierung ihre Statuten einreichen, und ihre Klöster werden demnach unangesuchten bleiben. Wigr. Gauci hofft sogar, wie es heißt, für einige Männerorden die Erlaubnis zur Rückkehr in ihre Klöster zu erwirken.

Paris, 1. Februar. (Tel.) Das hier coursirende Gericht, daß das Übungsgeschwader im Mittelmeer plötzlich nach dem Golf-de-Juan zurückgekehrt worden sei und dort den Befehl erhalten werde, unverzüglich nach einem noch unbekannten Bestimmungsort — wahrscheinlich Tunis — weiterzugehen, wird unterrichteterweise als unbegründet bezeichnet. Das Geschwader nahm im Golf-de-Juan seinen gewöhnlichen Anterplatz ein, erhielt aber bisher keinerlei Order wegen eines andernorts Bestimmungsortes.

Bern, 30. Januar. (Allg. Blg.) In der gestrigen Sitzung des Großen Rathes des Kantons Bern beantwortete Regierungsrath v. Wallenwil eine von 21 Mitgliedern gestellte Interpellation: Wie und wann der Regierungsrath die mit 12 983 Unterschriften bedeckte Petition um Wiedereinführung der Todesstrafe in Beratung bringen werde, mit der Erklärung, daß dies erst in der nächsten Session geschehen könne. Allerdings befürde man sich infolge der vielen gravierenden Verbrechen der letzten Zeit in einer Notlage, der Regierungsrath habe aber sich nicht nur mit der Frage der Wiedereinführung der Todesstrafe zu beschäftigen, sondern mit noch verschiedenen anderen eng damit verbundenen Maßnahmen, wie mit der Erweiterung und Neorganisation der Strafanstalten und der Sicherheitspolizei und der Revision des Armenwesens. Alles dies bedürfe reißlicher Erwähnung, aber jedenfalls werde der Regierungsrath eine Vorlage im Sinne der Petitionen des Großen Rathes in dessen nächster Session vorlegen. Bei der Ausarbeitung dieser Vorlage werde er sich folgende drei Fragen stellen: 1) Ist die Todesstrafe wirklich notwendig? 2) Giebt es nicht andere Mittel zur Errichtung der gleichen Zwecke, ohne der Ehre und Würde Berns zu nahe zu treten? 3) Welche Mittel sind neben der Todesstrafe zur Hebung des Notstands zu ergreifen? Vom Großen Rath des Kantons Luzern ist die Frage der Wiedereinführung der Todesstrafe bereits vorgebracht mit 70 gegen nur 28 Stimmen beigelegt worden.

London, 1. Februar. (Tel.) Der Premier Gladstone empfing gestern eine Deputation schottischer Abgeordneten, welche eine Deckschrift zu Gunsten der Aufführung eines Ministers für die schottischen Angelegenheiten überreichte, und versprach den Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Christiania, 29. Januar. (D. R.) Der Obergerichtsamt und Redakteur des radicalen Blattes „Deutschland Tidende“, Nikolai Sörensen, ist wegen Majestätsverbrechens zu 60 Tagen Arrestarbeit verurtheilt worden. Er hat sich nämlich in einigen im genannten Blatte enthaltenen Artikeln, welche zum Theil in Berlin geschrieben sind, unter Vorpretzung der

herzlichensten der Republik, über die jetzige Regierungssform des Reiches im höchsten Grade gering schätzend und höhnisch ausgesprochen.

Bukarest, 1. Februar. (Tel.) Das Journal „Preșo“ erörtert die gegenwärtige Lage im Orient und weist unter Berücksichtigung der Eventualitäten, welche sich ergeben könnten, nach, daß die am Ruder befindliche liberale Partei, welche das Vertrauen des Landes und der Kammer besitzt und ausschließlich rumänische Politik treibt, alleinfähig sei, im gegebenen Momente den Gefahren die Stirn zu bieten, welche die auswärtigen Ereignisse in Rumänien schaffen würden.

Belgrad, 1. Februar. (Tel.) Die Skupitina votierte einstimmig das Gesetz über die Bedfreiheit bei Interpellationen.

San-Francisco, 31. Januar. (Tel.) Der König der Sandwicheinseln, Kalakaua, ist gestern hier angekommen, um eine Reihe nach mehreren Ländern Europas und Afrika anzutreten und wird sich zunächst nach Honolulu begeben. Der König will sich dahin ausgesprochen, daß er bemüht sei, fremde Einwohner nach Hawaii zu ziehen, um durch dieselben die dem Aussterben nahe eingeborene Bevölkerung zu erhöhen; die Einwanderung von Chinesen sei er nicht geneigt zu begünstigen.

Zur orientalischen Frage.

Die „Polit. Corr.“ veröffentlicht eine Erklärung des griechischen Gesandthofs in Wien, in welcher die angebliche Note vom 13. Januar, welche der Ministerpräsident Komundros als Antwort auf das Circular Barthélémy St. Hilaire's an den Grafen Mouy gerichtet haben sollte, als vollständig apologetisch bezeichnet wird, mit dem Hinzufügen, daß sich der Bericht des Ministerpräsidenten Komundros mit dem Grafen Mouy anlässlich des erwähnten Circulars ausschließlich auf mündliche Auseinandersetzungen beschränkt habe.

Wie der Telegraph aus Rom berichtet, legte am 1. Januar in der italienischen Deputirtenkammer der Ministerpräsident Gatti in Beantwortung einer Anfrage Maffari's die verschiedenen Phasen des Antrags auf Einziehung des Schiedsgerichts in der griechischen Frage dar und erklärte, die Porte habe eine verbindliche Besanierung fundgegeben; die Sympathien für Griechenland seien weder bei Italien, noch bei den anderen Mächten verminderet; er sei dennoch überzeugt, man werde bald eine friedliche Lösung erreichen.

Dresdner Nachrichten

vom 2. Februar.

— Heute früh 30 Uhr verschied hier nach schwerem Todeslamine der Sch. Rath a. D. Friedrich Wilhelm Just. Derselbe war geboren zu Dresden am 5. September 1803 und hatte seine Laufbahn als Staatsrat am 1. December 1831 als Sekretär beim Kultusministerium begonnen. Unter dem 30. März 1841 war er zum Regierungsrath bei der vormaligen Kreisdirektion zu Zwickau, unter dem 21. April 1855 zum geh. Regierungsrath ernannt und vom 1. Juni 1855 ab in das Ministerium des Innern berufen, endlich Anfang des Monats Januar 1875 zum Geh. Rath ernannt worden. Vom Monat Februar 1877 an erfolgte auf sein Ansuchen seine Verlegung in den Ruhestand. Derselbe blieb jedoch noch bis zu seinem Tode als Vorsitzender der Commission für das Veterinärwesen, sowie als Mitglied der Commission für die Staatsprüfungen der Leopoldin in Thüringen und zwar bis kurz vor seinem unerwartet schnell eingetretenen Tode mit anheimelnd ungestörter Freiheit der Körper- und Geisteskräft. Sein Hinscheiden wird nicht allein von seinen Angehörigen, sondern auch von den Mitgliedern des Behörden, in denen er mit treuer Hingabe an seine Berufspflicht und mit liebenswürdiger Kollegialität gegen seine Berufsgenossen thätig war, aufrecht gehalten. Seine Verdienste um den Staat hatten mehrfache Anerkennung gefunden, insbesondere durch Verleihung des Komturkreuzes II. Klasse des sächsischen Verdienstordens, des Comturkreuzes I. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens und des fruchtbar burgundischen Ehrenturmes I. Klasse.

— Im hierigen Carolshause betrug der Bestand an Kranken am 1. Januar 1880 35, nämlich 16 männliche und 19 weibliche Kranken. Im Laufe des Jahres wurden aufgenommen 335 Kranken, 195 männliche, 140 weibliche Kranken. Im Behandlung blieben

am Jahresende 47 Kranken, 34 männliche, 13 weibliche. Es kamen auf 211 männliche Kranken 8528 Verpflegungstage, auf 159 weibliche Kranken 6828 Verpflegungstage, d. i. durchschnittlich pro Kopf 41,8 Tag. Von den 270 entlassenen Kranken waren 182 genesen, 74 verbessert, 14 ungeheilt. Hierüber wurden 17 erkrankte Albertinerinnen mit 406 Verpflegungstagen behandelt. Nachstehend folgt eine Übersicht der im Jahre 1880 im Carolshause beobachteten Krankheiten,

	anz. weibl. Krank.
Angeborene Missbildungen	6 1
Meningitis-anoxemica	— 2
Schwangerschaftsanomalien	— 4
Uterusschwäche	— 1
Poden	1 —
Scharlach	— 1
Bayern	1 —
Noe	— 1
Tuberkulose	3 5
Unterleibskropf	7 7
Rückenschwäche	1 —
Krebskrankheit	— 2
Acute Enteritis	9 —
Bluterkrankheit	— 1
Blutarmath	— 1
Psamme	1 2
Tuberkulose	— 2
Scrofulose	1 —
Hochzeit	— 1
Scorbust	— 1
Gicht	— 1
	der Brust des uterus
	der vulva
	der Ovarien
	des Masturbans
	des Hodens
	der Jungs
	des Magens
	der Knöthen
	der Vagina
	Gonorrhoe
	Urs
	Griechischer Alkoholismus und Säuferwohnung
	Bleivergiftung
	Kleinkinderkrankheit
	Geisteskrankheiten
	Apoplexie cerebri
	Epilepsie
	Taenia dorsalis
	Andere Krankheiten des Nervensystems
	Augenkrankheiten
	Krankheiten der Nase
	Reitkopfkrankheiten
	Acute Bronchitis
	Griechischer Bronchitis
	Lungenentzündung
	Brustentzündung
	Zungenentzündung
	Zungenkrankheit
	Croup
	Lungenentzündung
	Klappe
	und endere Herzkrankheiten
	Lymphegalie und Lymphdrüsenentzündung
	Neuer Magen-Darm
	Gastritis
	Endometritis
	Endothorax
	Endothorax
	b) nicht eingetumme
	Cholezystitis
	Lebercirrhose
	Krankheiten der Milz
	Krebskrankheit
	Krankheiten der Prostata
	Krebsbrust
	Krebsänderungen der Gebärmutter
	Sex- und Parameritis
	Krankheiten der Gebärmutter
	Krankheiten der Ovarien
	Kräfte
	Neue Hautkrankheiten
	Sehnenkrankheit
	Verbands-
	Bandwurm
	Parasitum
	Andere Krankheiten der äußeren Bedeckungen
	Krankheiten der Knöten und der Knorpelknäuel
	Krankheiten der Sehnen
	Krankheiten der Knochen und Schädel
	Knochenbrüche und Verletzungen
	des Oberarms
	des Oberschenkels
	des Unterarms
	des Fußes
	des Knöpfes
	des Schließbeins
	der Rippen
	der Wirbelsäule
	des Beckens
	Berettung der Schulter
	Berettung des Ellbogens
	Brüden (Sitz, Hieb, Schab. u.)
	Brennung
	Garzartige Krankheiten

gabe von Stichen mittels Druckdruck in Originalgröße und in einem Grad von Treue gelungen, daß ein Unterschied zwischen Stich und Heliographie nur dem geübten Auge erkennbar ist. Römmel hat eine Reihe Heliographien von berühmten Stichen für die Ausstellung vorbereitet.

* Die Goethebildnisse, biographisch-kunstgeschichtlich dargestellt von Hermann Röll, ein Werk, welches W. Braumüller in Wien anführt, lädt einen interessanten Beitrag zur Goetheforschung erwartet. Goethe's Antlitz und Gestalt, wie sie als wahrhaftes Spiegelbild seiner großartigen Seele in sprechendster Formung erscheinen, werden in diesem Werk mit umfassender Berücksichtigung aller der reichen Beziehungen nach allen Richtungen eingehend vor Augen geführt. Der Herausgeber weist über 100 Originalabbildungen und über 300 Reproduktionen derselben nach, welche chronologisch beschrieben, erläutert und zum großen Theil auch in entsprechenden Nachbildung, Radierungen von W. Unger, oder in den Text gedruckten Holzschnitten, gegeben werden sollen. Das originelle Drachtwert erscheint in 5 Lieferungen à 8 M. und der Prospekt bestätigt, daß dasselbe, aus Deutschland kommend, zugleich zu einer Ausbildung der Thatache dauernder geistiger Schönheit erfordert.

* Von den Freunden der klassischen lateinischen Literatur wird ein fürstlich im Verlage der Seidenbacher Verlagsbuchhandlung in Leipzig erschienene Schriftchen über Ovid's Tristia als angenehme, mehr der Unterhaltung, als dem Studium bestimmte Lecture freudlich willkommen gehalten werden. In anstrengender Form hat der Verfasser, Franz Polack, zu dessen Arbeit augenblicklich nicht berufsmäßige Behaftigung mit der lateinischen Literatur, sondern eine erklärende Vorrede für die Werke des großen Sulpizianen die Anregung gegeben hat, es unternommen, dem Verfasser in den bedeutendsten Stellen der Tristia ein Gesamtbild ihres Inhalts und poetischen Gehalts vorzuführen, auf diese Weise in lebendiger, durch die Unmittelbarkeit der Darstellung um so wirkamer Weise von den Schülern, dem Denken und Fühlen, sowie von der künstlerischen Natur des Dichters eine treffende Charakteristik zu geben und in dem Spiegel seiner Dichtung zugleich von den Zuständen des damaligen Rom ein farbenreiches Bild zu entwerfen. Wie das Schriftchen erstaunlich von der Vorliebe für die Elegien Ovid's dient ist, so ist es auch recht wohl geeignet, Andere für die gefühlsmäßigen und durch den Wohlklang der Verse so gehobenen Poeten des Dichters zu begeistern.

SLUB
Wir führen Wissen.

Es verstarben 54 Personen, 29 männliche, 25 weibliche, an:

	sterb.	lebend.	gesamt.
Altersschwäche	1	1	2
Diphtherie	1	3	4
Unterleibskrankheit	2	1	3
Brechdurstfall	1	1	2
Prämie	2	2	4
Lazarettsucht	1	1	2
Gastritis	1	1	2
Bösartige Neubildungen	1	1	2
Säuerungskrankheit	1	1	2
Apoplexie cerebra	1	—	1
Tuberkulose	1	—	1
Zungenentzündung	1	1	2
Zungenentzündung	6	5	11
Empyem	2	—	2
Zungenentzündung	1	—	1
Hertz- und Herzbeckenentzündung	1	1	2
Koppenkrankheit und andere Herzkrankheiten	1	—	1
Bronchialentzündung	1	2	3
Leberentzündung	1	—	1
Lebercirrhose	1	1	2
Riemenkrankung	1	—	1
Krankheiten der Prostata	1	—	1
Krankheiten der Prostata	1	2	3
Knochenkrankheit der Rippen	1	—	1
Knochenkrankheit der Rippen	1	—	1
Knochenkrankheit des Beckens	1	—	1

Die Polizei hat die Frauenfronten im Carolahause am Montag und Donnerstag nicht von 3 bis 4 Uhr, wie üblich mitgeteilt wurde, sondern von 4 bis 5 Uhr Nachmittags aufzuhören gedroht.

Seh. In der vorgelegten Sitzung des Gewerbevereins teilte der Vorsitzende, Dr. Kaufmann Walter, mit, daß Anmeldungen für die Gewerbe- und Industrieausstellung in Halle (für die bereits 1400 Aussteller angemeldet sind) nur noch bis zum 15. Februar d. J. angenommen werden. Im Hauptvortrage sprach Dr. Rudolf Falb aus Wien über das Erdbeben von Agrigent, und erinnerte derselbe verdienten reichen Beifall.

Am Freitag, den 4. d. wird im Alteoperntheater zum Benefiz des Hen. Wille "Leichte Cavallerie", Operette in 2 Akten von Suppe, "Madame Potiphar", Posse in 1 Act von Franke und "Ein vergessener Ballgast". Posse in 1 Act von Helmerting, zur Aufführung kommen. Der junge Sänger und Schauspieler, dessen ansprechendes, leidenschaftlich lebhaftes Darstellungstalent bisher noch das Publicum erfreut hat, als die Kritik Gelegenheit nehmen konnte, daraus hinzuziehen, wird ohne Zweifel Anerkennung und Theilnahme seines Strebens finden.

— Gestern Abend hatte die seitens des "Dresdner Reformvereins" erfolgte Ankündigung eines Vortrags des in der letzten Zeit vielfach genannten Hen.

Dr. Henrici aus Berlin über "Toleranz und nationale Ehre" ein zahlreiches Publicum in den oberen Localitäten des "Tuvalu" versammelt. Veranlaßt durch früher gemachte Erfahrungen war in der Aufklärung der Socialdemokraten und Leuten unter 25 Jahren der Besuch der sonst öffentlichen Versammlung unterdrückt worden. Trotzdem nun Mitglieder des Vorstandes des einberufenen Vereins am Eingange zum großen Saal eine strenge Kontrolle hinsichtlich der Besucher ausübten, war der große Saal schon lange vor 8 Uhr ziemlich gefüllt, und zwar zu nicht geringem Theile von Socialisten, was sich schon daraus folgern läßt, daß ein zum Abgang der "Arbeitermärschallie" nach dem Vortrage außerordentlicher Betrieb von Tisch zu Tisch ging. Mehrere Mal kam es am Eingange der Thar, wahrscheinlich weil zwischen den controlirenden Reformvereinsmitgliedern und Einlaßbeherrschenden Streitigkeiten über die Berechtigung zum Eintritt in die Versammlung ausgebrochen waren, zu tumultuären Scenen, ja auch zu thätlichen Auseinandersetzungen. In den Vorzimmern und im Treppenhaus hatte sich unterdessen eine ziemlich große Menschenmenge, bestehend aus den Arbeiterveteranen Angehörigen und jungen Leuten, angehäuft, die sich rasch vermehrte und den Eintritt in den Saal zu erwirken versuchte. Es gelang dieser Masse auch durch durchdrückendes Drängen, die angesichts dieser drohenden Attentate großzügig Glashäuse gewaltsam zu öffnen, wobei einige Schreinen derselben zertrümmert wurden. Einplaudern von donnernden Bravor eines Theiles der im Saale befindlichen drängten sich die Männer mit Lobs in den Saal, die noch vorhandenen freien Stehplätze vollständig füllend. Da sich bald der Mangel an Stühlen fühlbar machte, stieg ein Theil der Engedrungen über die Türen zu dem für die Leiter der Versammlung und den Vortragenden reservierten Podium und nahm unter dem lärmenden Beifall der aus den dort befindlichen Stühlen Platz. Es war dem Einberufenen, im Hinblick auf die ziemlich gewisse Unmöglichkeit eines ungestörten Verlaufs des Vortrags und der Diskussion, nicht zu verdenken, daß er, um noch ärgerliche Standarten vorzubeugen, erklärt, daß der angekündigte Vortrag nicht stattfinden werde. Diese Erklärung veranlaßte wiederum ein neuvergessenes Räumen und Schreien der aufgeregten Menge, das sich auch trotz der Ermahnungen der zum Verlassen des Saales aufsorrenden Polizeibeamten nicht legen wollte. Vielleicht stimmte ein großer Theil der Anwesenden, deren Zahl sich im Ganzen wohl auf 1500 belassen haben möchte, die "Arbeitermärschallie" an, brachte Hoch auf Vaillale und, anscheinend ironisch, auf den Vorsitzenden des Reformvereins, Hen. Kaufmann Pintert aus, und

leerte erst, nachdem die Goliathier zu mehreren Male herabgeschaut worden waren und die Polizeibeamten mit anerkennenswerter Ruhe und Tact dazu ermahnt hatten, den Saal. Auf den Treppen und auf der Straße verharrten jedoch die Volksscharen noch längere Zeit.

— Im Monat Januar vor. J. wurde das Kilo für obdachlose Frauen u. auf der Rosenstraße von 896 Personen (449 Frauen, 409 Mädchen, 38 Kindern, darunter 14 Säuglinge) benutzt. Gebotene wurde 80 Mal.

Vermischtes.

* Aus Rosslau vom 1. d. berichtet die "Wei. Ztg." Gestern und heute verhandelte die hierige Strafammer die seit Monaten beprochnre sensationelle Anklagehache wider den Staatsfunktsadmiral v. Biegler dahier wegen des Verdachens der fortgesetzten Vornahme unchristlicher Handlungen mit weiblichen Gefangen. Der Angeklagte hatte z. B. eine Wärterin, welche diese Thatsachen höchstlich behauptete, wegen Verleumdung processen lassen; das gegen dieselbe ergangene verurtheilende Urteil der Kasseler Strafammer wurde indessen vom Reichsgericht cassirt, und die Strafammer zu Worbburg, vor welche letzteres die Sache verwoes, erkannte auf Freispruch, da der Beweis der Wahrheit als erbracht angesehen wurde. Jetzt erfolgte die Verhaftung und Procurement Biegler's, der seine Unschuld bejahte und erklärte, daß alle wider ihn gemachten Auslagen — der Thatbestand derselben ist ja empörend, daß er selbst leise Andeutungen abschlägt — der Aufschluß eines complaisanten Nachtheiles seien. Nach 2tagiger, unter völlem Auskunftsse der Offenlichkeit stattgefunden Verhandlung und Vernehmung zahlreicher Zeugen lautete das heute publicierte Urteil auf Freispruch.

* Ein bedeutendes Schadenfeuer entstand in Hamburg am 1. d. W. Morgens etwas nach 8 Uhr in dem Seidenwarenlager von R. D. Worburg u. Co. auf dem großen Burstab Nr. 34 zweite Etage. Das verheerende Element griff mit so außerordentlicher Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit auch das in der dritten Etage belegene Lager der genannten Firma von den Flammen ergriffen ward. Die Feuerwehr, sowie die temporäre Wölkemannschaft rückten sofort auf der Brandstelle an und nahmen die Löscharbeiten energisch in Angriff. Die Wölkemannschaft hatte jedoch keine leichte Arbeit, da die Geschäftsräume von Rauch dicht angefüllt waren. Auch der Umstand, daß die Türen nach innen schlagen und zum Theil mit Waarenbullen zugelegt waren, verhinderte die

Feuerwehr am schnellen Vorbringen. Erst durch Einholen eines Theiles des Daches verschaffte man sich Lust, worauf das Feuer hell zu den Fenstern hinabzunehme. Hauptächlich galt es auch, das Hintergebäude vor Feuerschaden zu bewahren, und mußten dabei viele Wände und Dächer hinabgeworfen werden. Die zweite und dritte Etage brannten total aus. Der bei den Löscharbeiten angesetzte Wasserschaden ist ebenfalls ein erheblicher. Die Quantität der verbrannten Seidenwaren soll eine ganz enorme und der Verlust vor der Hand noch gar nicht zu übersehen sein. Um 1 Uhr Mittag rückte die Feuerwehr wieder ab, unter Zurücklassung einer Wachwache, welche um 2 Uhr noch hier und da beim Wöhren und bei der Aufräumung der Brandstelle zu thun hatte. Das Lager der Herren R. D. Worbburg u. Co. soll mit neuge 1½ Millionen Mark verschüttet sein. Die Entstehungssurzace des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Man vermutet, daß dasselbe schon die ganze Nacht geglimmt und möglicherweise durch Wege weichen eines noch brennenden Streichholzes verursacht ist.

* In der letzten Sitzung des Gewerbevereins in Beulendorf (Neub. d. L.) machte Dr. F. Urban Mitteilung über eine merkwürdige Erscheinung in einer Fabrik. Dort zeigten 2 wenige aufgestellte englische Säule unerklärliche elektrische Erscheinungen in solcher Stärke, daß Niemand davon arbeiten könnte, ehe die Elektricität durch einen Kupferdrath abgeleitet worden war.

Statistik und Volkswirthschaft.

* Aus Baden, 29. Januar, schreibt nach dem "Hand-Ztg.": Die badischen Redaktionen haben nach dem Vorzug und den Erfolgen des seit langen Jahren bestehenden Schiffervereins in Dresden eine Schließung geschlossen. Dieselbe hat namentlich infolge der neuen Verbündnisse, welche die Reiterschiffspolizei auf dem Neckar geschlossen mancherlei Aufgaben zu lösen.

Eingesandtes.

Sonnabend, den 5. Februar, hält der dramatische Wohlthätigkeitsverein "Normannia" zum Besten der Feriencolonien in Brau's Hotel seinen dritten Gesellschaftstag ab, bestehend aus theatralischen und musikalischen Vorträgen, sowie Ball. Das Programm ist, wie immer, sehr gewählt und bietet u. A. zwei Lustspiele von A. Günther und H. Salinger, sowie lustvolle musikalische Vorträgen.

Alle Mechanikerarbeiten sowie Reparaturen von Rähmaschinen prompt und billig: Annenstraße 6 (Stadt Planen) im Hofe links.

5% Dresdner Stadtanleihe.

Die Abstempelung der 5% Titres in 4%ige unter Vergütung von 1% Prämie erfolgt durch uns kostenfrei.

Dresden, 24. Januar 1881.

Horn & Dinger,

Altstadt Rathaus.

Richard Türschmann's Recitationen classischer Dramen.

werden

am 3., 8. und 12. Februar

im Saale des Hôtel de Saxe stattfinden und zwar:

Donnerstag den 3. Februar: Sophokles, Antigone.

Dienstag den 8. Februar: Shakespeare, Coriolan.

Sonnabend den 12. Februar: Sophokles, König Oedipus.

Billets zu den einzelnen Vorträgen I. Platz 3, II. Platz 2 und Stehplatz 1 Mark. Abonnementkarten für alle 3 Abende: I. Platz 6, II. Platz 4 und Stehplatz 2 Mark sind zu haben in der Papierhandlung von Woldemar Türk, Altmarkt im Rathaus.

Kundmachung.

Die gefertigte Gesellschaft ist mit dem parcellenweisen Verkauf der Güter Waten und Laden, welche bei der Stadt Göbel gelegen sind, betraut. Da dieses Unternehmen 4 Meier- und Wirtschaftshäuser, welche teils im Sanger, teils parcellenweise verpachtet sind und mit den erforderlichen, gut erhaltenen Gebäuden, einem Schloß, ein Gebäude aus dem Jahre von 40 Hektoliter mit Händelstheil, dann eine eingedeckte Biegel und mit einer Trammarien gr. 1148 Fuß 147 □.

Kaufhöfe sind bezüglich der zu den Gütern Waten und Laden gehörigen Gebäude, Industriehäuser und Grundstücke sind entweder bei der gefertigten Gesellschaft, oder bei der Aussturmaktion Großwollen zu überreichen, welche auch die Verkaufsbedingungen maßlich aber förmlich mitgetheilt bereit sind.

Bei jeder Kaufhöfe ist bei der gefertigten Gesellschaft eine Caution in der Höhe von zehn Prozent des angebotenen Kaufpreises zu erlegen, und werden Kaufanträge von Etagelage bis zur eventuellen Übergabe des Kaufobjektes an den Käufer oder bis zur Rückstellung der Caution bei Abrechnung der Kosten mit 3 Prozent vergriffen.

Brug, im Januar 1881.

Die Böhmische Bodencreditgesellschaft.

Prag, Graben 16 neu.

Beginn des neuen (18.) Schuljahres am 23. April. Anmeldungen für die höhere Abtheilung, durch deren Besuch der Studirende sicher und in letzterer Freiheit zum Einschreiben in die höheren Freiwilligendienste an der Universität erhält, sowie für die Abschaffung der Handlungsschule, deren Besuch von der Fortbildungsschule seitlich, nimmt der Untergeschoß, Königstraße 10, jederzeit entgegen.

Dresden, 20. Januar 1881.

F. L. Rittnagel, Director.

Käuffer'sches Real-Institut

Kaitzer Str. 24 (Schweizerviertel).

Anmeldungen zum Ostertermine nimmt für sämtliche Classen (Real-, Gymnasial- [VI. u. VII.] und Elementarclassen) entgegen.

Dr. Schlemm, Director.

Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Der Abend. Zuspiel in 1 Act von A. Oberloß. — Das Stiftungsfest. Samstag in 8 Acten von G. v. Boettcher.

Reisende: Theater.

Donna Juanita, oder: Die Engländer in Spanien. Romantische Operette in 3 Acten von G. Bell und A. Schub. Musik von Georg v. Suppl. 1. König, 2. König, 3. König. Anfang 1½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag: Ein vergebener Ballgast. Spiel in 1 Act von Helmerting. — 3. 1. Madame Potiphar. Posse in 1 Act nach dem Spanischen von Krause. — 3. 1. 2. Kleine Cavallerie. Operette in 2 Acten von Dr. v. Suppl. 1. König, 2. König. Anfang 1½ Uhr.

Frische Austern. Tiedemann & Grahl, 12 Seestrasse 8.

Victoria-Salon.

Täglich Vorstellung.

Anfang 7½ Uhr.

Donn. u. 1. Feiertags 2 Vorstellungen.

Montags keine Vorstellung.

A. Thieleme.

468

Tageskalender.

Donnerstag, den 3. Februar.

Königl. Hoftheater.

(In Kürze.)

17. Vorstellung im 4. Abonnement.

Launenbauer und der Sängerkrieg auf Worbburg. Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag: Verschwörte Liebe. Spiel in 3 Acten von Paul Lincke.

Sonntags: 3. 1. 2. Der Wälfel. Romantische Oper in 3 Acten von Franz.

469

Königl. Hoftheater.

(In Kürze.)

14. Vorstellung im 4. Abonnement.

Der Wälfel. Spiel in 1 Act von A. Oberloß.

Die Hochzeit. Spiel in 2 Acten von Robert Bensig.

— Kleine Wälfelköniginnen. Spiel in 1 Act, nach dem Englischen von Alexander Bergen. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

470

Hierzu eine Beilage.

Denk von G. S. Lohner in Dresden.

471

Beklage zu N° 27 des Dresdner Journals. Donnerstag, den 3. Februar 1881.

Erneuerungen, Versehungen u. im öffentlichen Dienste.

Department der Finanzen.

Bei der Staatsdeutschen Verwaltung sind ernannt worden: Friedrich Robert Uhlig, reicher Verwaltungssekretär, als Magazinverwalter; Franz Ludwig Schennerl, reicher Güterstationärsvorstand, als Bahnhofspector; Ernst Gustav Theodor Ritter, reicher Stationärschef, als Güterstationärsvorstand; Friedrich Emil Iller, reicher Stationärsassistent, als Stationsassistent; Ernst Richard Donald, reicher Revisorarbeiter am Landgericht Bamberg, als Directionssekretär; Gustav Josef Krafft, reicher Güterverwalter, als Billeteur und Stationsassistent; Hugo Richard Geiger, reicher Sectionsingenieur, als Abteilungsingenieur; Ulrich Hugo Hugo Wiedel, reicher Ingenieursassistent, als Sectionsingenieur.

Bei der Postverwaltung ist ernannt worden: Moritz Hermann Schneider, reicher Postassistent, als Postverwalter in Lößnitz.

Provinzialnachrichten.

Döbeln, 1. Februar. (Chemn. Tgl.) Dem Börsediegenellen Glauda hier, welcher am 29. Januar 25 Jahre beim Böttchermeister Zimmermann in Arbeit war, wurde der Kreishauptmannschaft Leipzig durch Bürgermeister Härtwig ein Belobigungsschreit überreicht.

Chemnitz, 1. Februar. Sowohl der Stadtbibliothek als auch der Bibliothek des Vereins für Chemnitzer Geschichte sind in neuerer Zeit sehr wertvolle Schenkungen zugewendet worden aus denen in freudlicher Weise hervorgeht, wie das Interesse für die geistige Weiterentwicklung dieser beiden Institute immer mehr wächst. — Am vergangenen Sonntag verabschiedete sich Dr. Pastor Spranger in Gablenz von seiner Gemeinde. Denselben ist das zur Grafschaft Lichtenwalde gehörige Pfarramt zu Ebersdorf mit Lichtenwalde an Stelle des noch längst als 30-jähriger neuer Amtmutter in den Rückstand getretenen Dr. Pastor Wagner übertragen worden, und wird dessen Einsetzung dort nächster Sonntag erfolgen. Dr. Pastor Spranger hat es während seiner Amtmutter hier als Diakonus und in Gablenz als Pastor verstanden, sich die Liebe und Achtung seiner Parochianen in hohem Grade zu erwerben, weshalb ihm bei seinem Scheiden mannschäftsche Freuden des Dankes und der Achtungsgeschenke gegeben werden sind.

Chemnitz, 1. Februar. (G. Tgl.) Im benachbarten Bernsdorf ist heute Morgen 4 Uhr in der zu den Wirtschaftsgebäuden des Gutsbesitzers Seifert hier gehörigen Scheune ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches trotz schweller Hilfe darauf um sich griff, daß es in kurzer Zeit nicht nur die mit der Erde gefüllte Scheune, sondern auch das angrenzende Wohnhaus nebst dem dienten gegenüberliegenden Seitengebäude in Flammen legte. Als Entzündungssursache des Unglücks wird Brandstiftung allgemein vermutet.

× Zwischen, 1. Februar. Nachdem in einer im Monat November vor. J. hier stattgefundenen Versammlung von Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Zwischen und Glauchau die Gründung eines Feuerwehrverbands in Anregung gebracht worden war, hat sich in einer in dieser Angelegenheit am 30. d. Monats hier abgehaltenen weiteren Versammlung, in welcher Vertreter von 16 Feuerwehren anwesend waren, ein solcher Verband für Zwischen und Umgegend definitiv constituiert. Dem Verbande sind die freiwilligen Feuerwehren von Glauchau, Hartenstein, Kirchen, Weida, Wildenau, Zwischen, Schöndorf-Bockwitz-Döbendorf, Wilzen, Beeskow, Gablenz, Beelsbach, Marienthal, Neukirchen, Bärenwalde, Leubnitz z. zugeordnet. Diese Feuerwehren representieren zur Zeit einen Mitgliedsbestand von 1527 Mann. In den Verbandsbezirk sind die Herren Branddirektor Becker-Poischitz als Vorsitzender, Feuerwehrcommandant Haniel-Wilzen als Scheführer und Feuerlöschdirektor Kühne-Siedewitz als Kassierer gewählt. Der Beirat noch weiterer Feuerwehren zu dem Bezirksvorstand steht in Aussicht. Der nächste Verbandsitag soll in Glauchau abgehalten werden.

Frankenberg, 1. Februar. (Fr. Tgl.) Am Donnerstag wurde auf dem von der Biegelcheune in Höhe des Gädelsbergs führenden Weg der Haubekünder und Maurer Otto aus Gädelsberg erstickt aufgefunden.

Döbeln, 1. Februar. (D. Anz.) Gestern in den Rohrmastgestützen gingen 3 Kinder auf der Höhe der Mulde von Sömmer aus nach der Stadt. Pöhlisch versank das jährlinge Mädchen eines hiesigen Bürgers an einer Stelle, welche nur mit dünnem Eis überzogen und von den Kindern nicht besucht werden darf. Trotz sofort herbeigehender Hilfe und großen Anstrengungen gelang es nicht, das unter dem Eis verschwundene Kind zu retten, und erst heute Vormittag 11 Uhr wurde der Leichnam am Schloßmehr aufgefunden.

Dippoldiswalde, 31. Januar. (Freib. Anz.) Auf dem Sämtkouleurwerk in Hänichen wurde heute das zwölfjährige Jubiläum wiederum von 11 Bergarbeitern gefeiert. Nachdem dem vor 8 Tagen in seinem Beruf verunglückten Hauer Ernst Adermann II. im Knappelschaftskontenhaus zu seiner zwölfjährigen Dienstzeit bereits Worte des Trosts verbunden mit geeigneten Glückwünschen gezeigt worden, beglückwünschte Mittags 12 Uhr vor im Mannschaftsraume verhummelte Belegschaft und vor den Beamten in seiner gewohnten herzlichen Weise der Bergwerksdirektor Dr. Dönnengenber die Jubilare und überreichte einem Jeden das ihm in hochherziger Weise nach dem Aufschlussrathre gewährte Gehent von je 75 M. — In Kleinenaufenberg braunte heute früh in die 4. Stunde ein an einem Schuppengebäude des Wirtschaftsbehörden Züller hier liegender großer Haufen Torfslüsse. Glücklicherweise wurde das Feuer sofort bemerkt und dadurch die Inbrandsetzung von Gebäuden verhindert.

29 Brandstiftungen und Verbreche haben nun schon seit Mai vorigen Jahres in unserem Thale stattgefunden,

und können sich die Bewohner von massiven Gebäuden keine Vorstellung machen, in welcher Ausregung sich die Besitzer der jetzt liegenden nicht massiven Wirtschaftsgebäude befinden.

Pirna, 1. Februar. (P. Anz.) Am vorigen Sonntag verunglückte in der Stadtmühle zu Reichenbach bei Stolpen der Mühlbürliche Schöler aus Reichenbach dadurch, daß derselbe zwischen die Kämmerläder kam und diese ihm den Brustkasten eindrückten, wodurch folter Tod herbeigeführt wurde.

Döbeln, 29. Januar. (B. R.) In Bautzen wurde gestern Morgen neben dem Brennofen der bissigen Rittergutssiegelei der 43 Jahre alte Weber Karl August Höhner aus Schlegel erstickt aufgefunden.

Eine Stimme aus dem Planen'schen Grunde über den Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes.

Nachdem der von dem Herrn Reichsminister dem Bundesrat vorgelegte Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes durch die Presse bekannt geworden ist, wohl zu erwarten, daß die verschiedenen Parteien hier bald Stellung nehmen werden. Man kann im Allgemeinen annehmen, daß derselbe die Sympathien derjenigen haben wird, denen das Ungenügende, um nicht zu sagen Schändliche des jetzigen Haftpflichtgesetzes bewußt geworden ist und — das Wohl der arbeitenden Klasse wahrhaft am Herzen liegt. Es ist unstrittig, daß der erste gläckliche Schritt zur Lösung der sozialen Frage. Aber bei aller Sympathie, die man diesem Gesetzesvorschlag entgegenbringen muß, darf man sich nicht verhehlen, daß er eine Gefahr in sich birgt, als er zum Beispiel erhebt eine nicht unbedeutende Belastung unserer ohnehin schon sehr gedrückten Industrie im Gefolge haben wird. Die Prämiens — gleichzeitig ob sie der Arbeiter oder Arbeitgeber bezahlt — müssen notwendigerweise eine Vertheuerung der Produkte oder Fabrikate herbeiführen, was in allen den Fällen, wo der Nutzen des Unternehmens schon auf ein Minimum herabgesunken und vom Konkurrenten ein Aufschlag nicht mehr zu erlangen ist, zu einer Reduktion der Löhne führen wird, die unter Umständen ernstliche Gefahren haben kann.

Da bisher über die Höhe der zu zahlenden Prämien nichts bekannt geworden ist, so dürfte es nicht allein interessant, sondern zur Beurtheilung des Durchführbarkeit des ganzen Gesetzes unerlässlich sein, sich hierüber vorerst Aufklärung zu verschaffen. Zu diesem Zwecke ist das Material einer hiesigen Knappelschaftsgruppe zu einer dahin einschlagenden Berechnung benutzt worden, die hier speziell wieder gegeben werden soll.

In dem zehnjährigen Zeitraume von 1871 bis 1880 waren bei durchschnittlich 1088 ständigen Steinholzlebergleuten

169 Unfälle zu verzeichnen, von denen 25 einen tödlichen Ausgang hatten.

Beigetragter Knappelschaftsliste fielen dadurch

23 Witwen und

51 Waisen

als Unterstützungsbedürftige zu, die sich nach dem Lebensalter wie folgt verteilen:

1. Witwe im Alter von	24 Jahren
5	30—35 *
5	über 35—40 *
3	40—45 *
3	45—50 *
4	50—55 *
1	57 *
1	61 *

und

11. Witwe im Alter von	0—2 Jahren
7	über 2—4 *
7	4—6 *
9	6—8 *
8	8—10 *
4	10—12 *
5	12—14 *

Son den Letzteren fäumen indeß mit einem Unterstützungsloge von 10 Prozent des Lohnverdienstes noch 3,72 des Gesamtvermödes nur in Frage

11. Witwe im Alter von	0—2 Jahren
7	über 2—4 *
6	4—6 *
5	6—8 *
5	8—10 *
4	10—12 *
5	12—14 *

Die übrigen 13 Waisen fielen aus, weil im andern Falle bei den einzelnen Familien die Unterstützungssumme mehr als 50 Prozent des traglichen Verdienstes betragen würde.

Von den übrigen 144 Unfällen hatten

19 dauernde und

125 vorübergehende, aber mehr als 4 Wochen andauernde

Gewerbsunfähigkeiten zur Folge, während aus den letzteren weiter

17 Personen mit verminderter Leistungsfähigkeit verhüllt wurden. Die dauernd Gewerbsunfähigen vertheilen sich nach dem Lebensalter wie folgt:

4 Personen im Alter von	50—55 Jahren
6	über 55—60 *
9	60—65 *

während die mit verminderter Leistungsfähigkeit folgende Alter besaßen:

28, 39, 41, 41, 43, 51 und 61 Jahre.

Die vorübergehende Gewerbsunfähigkeit in allen

125 Fällen hatte eine Gesamtduer von

1742 Wochen,

vom denen aber nur noch 3,72 des Gesamtvermödes

die Rentengewährung bedingen würden.

Diese Rente, die sich auf eine Arbeitszahl von durchschnittlich 1088 Mann innerhalb eines 10jährigen Zeitraumes beziehen, sind aber in einem Jahre zu er-

warten, wenn die Arbeitszahl 10 Mal so groß, also 10880 ist. Von dieser Voraussetzung und der gewöhnlichen, wenn auch nicht ganz zutreffenden Annahme, daß der Unfall unabdingig vom Lebensalter ist, soll bei den folgenden Berechnungen ausgegangen werden.

Den Haushalt der Reichsversicherungsanstalt kann man sich so eingerichtet denken, daß neben den vorübergehenden Unterstützungen auch die lebensfähigen und verkrüppelten Lebrenten sofort, wenn sie fällig werden, ihrem vollen Capitalwert nach in Aussgabe gestellt werden, so daß bei derselben Annahme und Aussgabe sich jährlich balancieren müssen. Für die versicherten 10880 Steinholzlebergleute würde aber in diesem Falle im Laufe eines Jahres zu bezahlen sein:

1) eine Summe A für Kur-, Medicin- und Kosten etc.	von 0—2 Jahren — 8,49
2) B als Unterstützung bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit,	von über 2—4 — 9,23
3) C — C Capitalwert der den dauernd Arbeitsunfähigen zu zahlenden Lebrenten,	4—6 — 8,44
4) D — D Capitalwert der den mit verminderter Leistungsfähigkeit zu zahlenden Lebrenten,	6—8 — 7,22
5) E — E Capitalwert der zu zahlenden Witwrenten,	8—10 — 5,79
6) F — F Capitalwert der zu zahlenden Waisenrenten,	12—14 — 2,10

und somit für die in Frage kommenden 38 Rente. Gebenen Wittwen und des ihnen nach dem Entwurf zufließenden Unterstützungsbezuges

$$B = \frac{1}{2} (17,44 + 5,16,75 + 5,15,90 + 3,14,84 +$$

$$+ 3,13,86 + 4,12,05 + 10,76 + 9,45) = 66,95$$

Hierbei ist allerdings auf die Wiederverheirathung der Wittwen keine Rücksicht genommen.

Zur Ermittlung des Wertes der abgesetzten Lebrenten, welche an die hinterlosenen Witwen zu zahlen sind, benennen wir Heyne's Mortalitätstab für Sachsen, da Brune's Tafeln nicht bis zum 0 Lebensjahr zurückreichen. Bei vierjähriger Pränumerationszahlung ist der Capitalwert einer solchen

von 0—2 Jahren — 8,49
von über 2—4 — 9,23
4—6 — 8,44
6—8 — 7,22
8—10 — 5,79
12—14 — 2,10

und somit für die in Frage kommenden 38 Rente:

$$F = \frac{1}{2} (11,84 + 7,9,23 + 6,8,44 + 5,7,22$$

$$+ 5,5,79 + 4,2,10) = 28,21$$

Bei den beobachteten tödlichen Unfällen kommen Ascendenten nicht in Frage. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die Reichsversicherungsanstalt in dieser Richtung gar nicht in Anspruch genommen werden wird, so kann dieser Ausgabenposten doch nur klein und mit G — 4 als gedeckt betrachtet werden.

Die Größe E endlich ist das Produkt der Anzahl aller tödlichen Verlebungen und dem im Entwurf (§ 7) vorgesehenen Soze als Äquivalent der Beerdigungskosten, mitin

$$H = 2,0$$

Durch Einsetzen der vorliegend gefundenen Werte in die Gleichung von x ergibt sich aber

$$x =$$

